



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen**

**Spinola, Fabio Ambrogio**

**Lintz, 1681**

Das Letzte Capitel. Fleiß der Abtödtung/ Armuth vnd andere Tugenden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41533**

zutheilen. Desthalben sie gar oft widerholte: Seelig ist der / der wegen Gott die Schmerzen zu leyden weiß. In deren mitten sie mit sothaner Lieblichkeit singē gehöret worden / daß die Stim mehr einer Englischen als Menschlichen gleich gelautet. Die Krancken / Stuben nennete sie ihr Jegfrewer / die Krancken / Pflegerin ihren Schuß / Engel der sie störcke / wiewolen sie in der größe des übels einige Erquickung oder von Wasser oder von was anderen / ob sie schon / insonderheit zur Sommerszeit / grossen Durst gelitten / nit angenommen mit sprechen: Christus an dem Creuz ist mit Gallen getränkert worden. So hatte sie die Krancken / Pflegerin / sie wolte ihr an statt aller Labnuß vnd Kraft / Wassern das Crucifix reichen / destwegen der Herz sie auff unterschiedliche weiß auch mit denen Verzuckungen vnd anderen Gnaden zubeglückseligen nit vnterlassen.

## Das Letzte Capitel.

### Fleiß der Abtödtung / Armut vnd andere Tugenden.

**N**ch werde mich allhier nit auffhalten in Erzählung deren Leiblichen Bußwerken der Dienerin Gottes / von denen in den ersten Buch schon genueg gehandelt worden: man kan es nicht laugnen / daß sie eine Frau von grosser Buß auch über ihre Kräfte gewesen / massen ihr Seel. Sorger solche für eine von der Übermaß des in dem Anfang ihrer Befehrung gehabten Eynfers entsprungene Unbeschaidenheit erkennet. In dem Geistlichen Stand kunte sie sich nit nach ihre Verlan:

lan:



langen übel halten verhindert von vilen vnd stätten Un-  
 päßlichkeiten / in welchen sie doch nit vnterlassen jene Un-  
 gelegenheiten vnd Peynen hinbey zufügen / die sie in ihren  
 Schmerzen / von welche sie langwüriger gequellert wurde /  
 nur kunte / damit sie mehr leyde möchte / verharrete sie lang  
 auff eben einer Seiten / welches ihro dann nit wenig Angst  
 vnd grossen Schmerzen in dem Gebein verursacht :  
 wann die Kranken-Pflegerin sie gebetten die Ställung  
 vnd das Ligen zuverändern / gabe sie dero selbē mit einem  
 freundlichen Lachlein dise Antwort / also schwitze ich vil  
 bösser / in dem Fegfeuer sein nit sovil Leibs-Ge-  
 legenheiten. Ich werde alhier nur etwas von dem  
 Fleiß / mit welchen sie sich beflissen ihre Anmuettungen  
 vnd Sinnen abzutöden / andeuten. In diser Heiligen  
 Übung hielte sie sich jederzeit mit allem Fleiß auff /  
 sie hat die Augen nit allein alle eitle Ding nit zusehen ab-  
 gewendet / sondern sie hat selbe auch bey denen zuelässigen  
 in dem Zaum gehalten. Sie hatte nit einen geringen  
 Lust in der grüene deren Gärten / so hat sie sich durch  
 etliche Jahr des Ansehens des auß. Gartens beraubet :  
 sie truege einen Scheuch über die Anhörung deren Zei-  
 tungen vnd vnnutzen Sachen / destomehr begierig deren  
 Reden / vnd des Gesprächs von G. Dtt / welches wann es  
 was kürzer wäre / es ihro darob sehr Laid gewesen. Der  
 Geruch deren Blumen in der Kammer dienete ihro sich  
 in die Himmel mit dem Geist zuerheben. Doch so hielte  
 sie vil eher in derselben so beschaffene Ding / die einē wenig  
 angenehmen Geruch von sich gaben. Sie ware allezeit  
 eine Feindin des Schlundes / deme sie nit wolte etwas zu  
 Liebe thuen. Sie hat den Vermuet vnter die Speisen  
 gemischt / sie hat in denenselbē kein Saltz gebrauchet / vnd  
 durch



Durch zehen Jahr vor ihren Ableiben hat sie sich von dem Fleisch essen enthalten/darab dann/das sie sich mit so weniger Nahrung erhalten kunte/sich andere mit wenig verwunderet. Uber dises ist in ihro die Abtödtung deren inneren Unmuthungen ganz vollkommen gewesen: sie ist so weit gekommen / das es sich ansehen lassen / als hätte sie keine andere Liebe / Begierd vnd Wolgefallen als allein in G. Ott / keinen Haß vnd Scheuch als ob der Sünde. Die Raigung des Unwillens / zu welcher sie ihre Complexion oder Natur angereizet / scheinete durch die lange Abtödtung in eine Sanftmuth vnd Freundseligkeit verwandelt zu seyn. Die Raigung zu ihren Verwandten hat sie mit dem Evangelischen Messer abgeschnitten. Als sie in der Welt gelebet / ist sie von denen Kinderen/ so in den Geistlichen Stand getretten / verlassen worden; So hat sie aber wegen diser Absönderung nit einmal einigen Zäher vergossen / aber wol selbe mit vnerschrockenen Gemüth zu dem Brand-Opffer begleitet vnd mit Freuden auffgeopfferet. Ursach dessen sie denen/ von welchen sie gekennet / nit vil weniger zu sagen / vn menschlich vorkommen all dorten / allwo sie sich bey einer scheinenden Grausambkeit warhafftig liebreich vnd eine Mutter erkläret. Sie hat fast alle Tag in dem Kloster/in welchen sie zwo Töchter gehabet / einen zimlich bey ihrer Behausung nahend gelegenen G. Otteshaus Meß gehöret / doch jene wenige Tag so selbe zu sehen vnd mit ihnen zu reden bestimmet waren / außgenommen / zeigte sie ganz keine Sorgfältigkeit von deren Stand etwas zu vernehmen. Nachdeme sie in das Kloster gangen / da sie noch lebende Kinder/ die sie zart geliebet/ wie dann auch Brüder vnd Schwesternen hätte / hat sie in ihrer Profession ein Gelübd gemacht dieselbe nit mehr zu sehen. Sie hat  
auch



auch nachmahlen nit / als bey Gelegenheit einer Kranckheit / vnd dieses gar selten / von deren Wohlergehen zu erfahren begehret / den Mangel einer Menschlichen Höfflichkeit mit deme ersetzende / daß sie desto mehr derenselbert vor dem Angesicht Gottes / in dessen Hände sie solche mit völliger Uebergebung abgelegt hatte / sich erinnern thäte. Der stätte Gebrauch der Abtödtung / welche sie den Schmuck der Seelen benambset / hat dero Herz wunderbarlich gerainiget ; Gott hat sie durch eine besondere Gnad von aller schwaren / wie in den Anfang geschriben worden / vnd in einen grossen Theil auch von läßlichen Sünden ganz rein vnd sauber erhalten / dann sie / wie sie gesaget / nachdeme sie vermittibet worden / das Herz nit gehabt einige Sach / die sie eine läßliche Sünd zuseyn gewust / vorzunehmen oder zu üben. Der Pater D. Thomas Formaleoni auß dem Somascher Orden / der durch mehr Jahr ihre Beichten / auch ein General Beicht von vielen Jahren gehört / hat gesprochen / daß er in ihro keine völlige Bedachte vnd mit ganz freyen Willen gethane läßliche Sünd gefunden habe. Sie pflegte sich mit Entsetzung zu verwunderen / daß ein vernünfftiges Geschöpf mit Fleiß eine läßliche Sünd verüben möge. Mit diser Rainigkeit des Gemüts hat sie vereinbahret gehabt eine grosse Naigle vnd Einfalt. Sie kunte sich nit verstellen / nit Gleißnerisch halten / nit der Wort eines zweyfachen Verstandes gebrauchen / was sie gesaget / ware die Warheit selbst / vnd hat mit der Aufrichtigkeit des Gemüths die Aufrichtigkeit ihres Umgehens übereines gestimmet : Sie kunte ihro nit einbilden / daß andere in Sinn hätten sie zu überfortelen ein geringeres Ubel für sich achtende / daß sie betrogen werde / als daß sie einen argen Gedanken auch in der minderisten Sach von ihren Nächsten ha-

ha,



haben solle. Die Zarte des Gewissen hat ihro das Aug subtil vnd scharff sehend gemacht / daß sie sich vor der Schuld / wo dise velleicht nit wäre / beförchten thäte. Als sie Priorin gewesen / hat sie einem Edelman den Brudern einer Kloster-Frauen anbefolchen / vnd gebetten er wolle demselben bey Gelegenheit eines Dienstes vnd Ampts / welches zu vergeben gewesen / günstig seyn. Da jener selbes nit erhalten / sprach die Mutter Maria Victoria einfaltiger Weiß / jener Herz wird ihm nit darzue geholffen haben / dises Wörtlein / als wäre es was großes / hat in ihro einen solchen Schmerzen erwecket / daß man sie auff großes Anhalten / weilen sie sich vnypäßlich befunden / zu den Beichtstuel die Absolution darüber zu empfangen hat tragen müssen / indeme sie doch / was sie gesagt / nit ohne Grund zu seyn gemuthmasset / in Bedencken / daß jener Edlman / da er ersuchet worden / ein kleine Raigung den anderen fortzuhelffen erzeiget. Es ist ein Persohn / die bezeuget / daß sie in neunzehen Jahren nur zweymal in ihren Kranckheiten gehört worden zu sagen; Nume / als ihro über dises ein Scrupul oder Aengstigkeit zugestossen / sie auch ihre Ungedult vor dem Beichtvatter herfür gezogen / sprach sie: Christus ohne das Er sich beklaget / hat sovil gelitten / vnd ich hab wegen eines wenigen Schmerzens Nume geschrien. In der Welt hat man nit gehört / daß sie ein eyntles Wort geredet habe / als eine Geistliche hat sie alle vnnuße Wort geflohen / vollkommen in den Stillschweigen / dessen Haltung sie auch nach den Todt in Werck zu halten ermahnet / indeme sie einer Kloster-Frauen erschinen vnd besolchen / sie solle die Oberin ermahnen / die böse Geister trieben ein Gelächter auß Ursach / daß das Stillschweigen



zu seiner Zeit nit gehalten sonderen gebrochen werde. In dem Reden / auch mit denen Weltlichen Persohnen / hat sie einen Scheuch getragen ob allen Ceremonien vnd angenommenen Weiß zu reden mit sprechen / dises laute nit wol in denen Töchtern der seligisten Jungfrauen. Da sie Zuehörerin gewesen / ist eine angenommene vnd mit Weltlicher Höfflichkeit vorgebrachte Wort zu reden gehört worden / ob sie schon alle in Ehren gehalten / hat sie sich doch alsdann auffgemacht vnd das Gespräch abgebrochen / damit ihre Töchter sothane Urth hassen vnd meiden sollen. In ihrer Persohn scheinete hervor eine so ehrbare Eingezogenheit / daß gleich wie das ihro sich zuenahen einen Enffer erwecket / also hat allein daß sie anschawen eingezogen gemacht. Nachdem sie verwitwet worden / hat sie / wie gemeldet / ein Gelübd der Keuschheit gethan / vnd obwol sie von derselben Zeit einigen Gedancken / der ihro beschwärllich gewesen ware / nit gehabet / so hat sie dennoch ein wachtsambes Aug auff sich selbst getragen mit sprechen : Je grösser das Geschanck Gottes ist / desto genauer vnd vollkommener müsse auch die Obsicht vnd Huete seyn / sintemahlen man mit einer so haiglichen Blumen umbgehet / daß ein jedes übersehen dieselbe wenigsten verfinsteret / wann sie solche nit gar vertwelchen machet / destwegen sie auch hinzue gesehet / daß die Braut Christi I E S U das Angesicht einer Manns Persohn mehr scheuchen vnd fliehen solle als einer Schlangen. Wann sie an der Sprach deren / die zu dem Kloster einige Wahr zu verkauffen ge-

310

H h

fomz



konn en / wahrgenommen / daß selbe Jüngling seyn /  
 wolte sie mit ihnen nit handeln / vermahnete auch die an-  
 dere Kloster-Frawen desgleichen zu thuen mit sprechen :  
 man werde schon andere mehr bejahrte beruffen vnd kom-  
 men lassen. Die Pfllegung der heiligen Armueth vnd  
 die Hochschätzung dieses Gelübdes ware in ihr absonder-  
 lich / dessen vollkommene Haltung hat sie den größten Reich-  
 thumb / so eine rechtgeschaffene Ordens-Persohn sich je-  
 derzeit in ihrer Frische vnd Krafft zu erhalten haben kun-  
 te / zuseyn außgesaget. Sie hat dise Tugend schon ge-  
 übet / da sie noch in der Welt ware / in welcher sie mit  
 Nehmung dessen allein / so zu ihrer Unterhaltung noth-  
 wendig gewesen zusamen gezogen / vnd ein armes Leben /  
 damit sie desto mehr hätte denen Dürfftigen mitzutheilen  
 vnd außzuspenden geführet. In dem Geistlichen Stand  
 hat sie geflohen was new ist / nit ohne Verwunderung  
 deren anderen. Ein Rock fleckete ihro durch dreyzehen  
 Jahr / vnd durch aylff Jahr ein baar statts getragene  
 vnd gebrauchte Pantoffel : Sie wolte von allen das  
 schlimmere vnd verächtlichere haben / als wäre selbes für  
 sie das bessere / da ihro aber eine gesagt hätte / dise Sach  
 ist nit gut für Ewer Ehrwürden / gabe sie zur Antwort /  
 meine Töchter sprechet nit also : für dieses Mas ist  
 alle Sach gut / ja über dessen Verdienst. Sie hat-  
 te ein Fremd / wann ihro ein Theil ihrer Nothdurfft ge-  
 manglet vnd abgangen : in ihrer Zellen wolte sie niemah-  
 len einige Sach haben / so nur den Schatten eines Über-  
 flusses gehabet hätte / sie behielte darinnen so gar auch die  
 zu der Andacht dienende Sachen nit. In denen letzten  
 Jahren / als sie an der Blöde des Haupts vnd Schwä-  
 che deren Augen gelitten / hat die Oberin deroselben ein  
 Brez



Brevier von grösseren Buchstaben / als andere gemeine seyn / kauffen lassen / sie hat destwegen zu mehrmalen angehaltē man solle jhro dasselbe nehme / in Bedencken / daß eben dieses wais nit was vor einen Engenthumb zu haben sich ansehen ließe / weilen solches zu ihren Diensten allein seyn solle / vnd folgendts nit mit denen anderen Brevieren in die Gemein / selbes / wie es sonsten alle Jahr zu geschehen pfleget / den Loß nach / auff welche es kommen wäre / außzutheilen / geleget werden kunte. Sie hat mit ihrer grossen Freude ihre eigene Händ die Klander deren Kloster-Frauen zu flicken angeleget / ihrer Wahl nach verlangete sie die von denen Layschwesteren getragene als mehr zerrissene vnd wegen deren Arbeitsambere / wie auch verächtlichen Berrichtungen / mit welchen selbe zu thun haben / abgenutztere. Sie hat niemahlen einen einigen Augenblick der Zeit verlohren / auch in jener kurzen Frist (so zwischen einer vnd der anderen Tracht / da man jhro die Speiß in die Zellen / in welcher sie ihrer Unpäßlichkeit halber das Essen genommen / getragen) mit einer Arbeit umbgehende. Wann sie nit Gelegenheit gehabt die Röck deren Kloster-Frauen zu verbessern vnd zu flicken / brachte sie die Zeit zue mit nähen für die Corporalien / die dann Krafft deren Satzungen selbe nachmahlen durch die arme Kirchen außzutheilen / gemacht worden. Und ob schon sothane Arbeit sie nit wenig Ungelegenheit vnd Deyn wegen deß stätten Schmerzens / den sie an der Achsel gehabt / gekostet / frolockete sie doch in dem Herzen / jhro einbildende / sie richte die Leilacher / auff welche der gute Iesus in dem heiligsten Meß-Dopfer geleget werden / vnd ligen solle / zue. Dise Naigung zu der heiligen Armuth verlangete sie / in dem Herzen aller ihrer Geistlichen eingepflanzt zu sehen / jene mehr mit



Liebe umbfangend / die sie zur selben grösseren Euffer zu fragen gespühret hätte. Auß diser Ursach gabe sie in der Frist / da sie regieret / jederzeit acht mit allen Fleiß vorzusehen / daß in denen Zellen mit einige auch kleinste überflüssige Sach sich finden liesse / dann sie von derselben gesprochen / daß wann selbe / weilen sie gering ist / nit geachtet wird / nach vnd nach auch denen grösseren Ubertretungen mit merklichen Nachtheil der Geistlichen Zucht das Thor eröffnet werde. Sie hat über dises ein Verlangen / die Kloster-Frauen wolten mit Lust vnd gern die geflickte Klayder / sovil es möglich / tragen / mit sprechen : die Gelegenheit deß Einkommens so das Kloster hat / solle mit nichten zu einer Ringerung der Übung der heiligen Armuth / sondern nur zu deme allein dienen / damit jene Sorgfältigkeit / so das Herz von Gott abwendet / da man für die leibliche Unterhaltung sich bewerben muß / fern gehalten werde. Auff daß auch in dem Hauß die Armuth besser gehalten wurde / hielt sie jederzeit ein wachtsambes Aug auff dero Erhaltung in dem der Kirchen zuestehenden Hausrath. Zu mehrmahlen nahm sie die Ubertan nit an / so für den Tabernackel / oder sonst in die Kirchen verehret wurden / Ursach sie von einen köstbarlicheren Zeug oder einiger grösseren Zierde über die / so die Gewonheit schon eingeführet / gewesen. Ein andere Persohn hat zum öffteren einen Lust erzeiget auff ihren Unkosten die Stüel auff dem Chor von einem außleseren Holz vnd auff bequemere Weiß machen vnd erneuern zu lassen / so hat aber die Mutter Maria Victoria dise Gnad außgeschlagen / jene Stüel / in welchen eine einfaltige vnd eingezogene Armuth mehr hervor geschienen / auch mehrer liebende.

Gleich ist in Ihro gewesen / die Liebe zu den Gehorsamb /

in



in welchen sie in der Genauē allezeit eine Novizin / vnd in der Vollkommenheit ein Veteranin oder erlebte Mutter gewesen. Es giengen bey ihr zu weth die Frölichkeit vnd der Euffer. Als sie eine Underthanin worden / mischete sie sich nit mehr in die Sachen der Regierung ein / als hätte sie allezeit gehorsambet / niemahlen geherzschet. Sie hat von denen Oberinen vnd deren Regierung zu allen Zeiten mit allem Respect vnnnd Ehrerbietigkeit geredet. Sie wolte keine gemeine Erlaubnussen / sondern sie liesse ihro gefallen / selbe von mahl zu mahl / so vil als sie thäte oder von denen anderē empfiengē / zunehmen. Sie hat nit einmal vnterlassen den Seegen zu Morgen vñ Abents von der Oberin / mit welcher sie knyender / biß sie gemercket / daß es deroselben nit weiter gefiele / geredet zu begehren. Sie sagete / die Stimm der Priorin seye die Stimme GOTTES / alle selbe für solche zu erkennen anmahnd. Sie truge einen grossen Scheuh / wann sie gehöret / daß eine auß denen Kloster-Frauen sich auch nur spaß vnd scherzweiß der Wort / ich will oder ich will nit gebrauchet ; mit sagen : Daß der sich nit gewöhnet seinen Willen zu verlaugnen / vnd sich in allen von seinen Oberen laiten zu lassen / werde niemahlen einigen Nutzen schaffen : Daß eine auß denen grösseren Schuldigkeiten / so eine Geistliche von Gott empfangen zu haben erkennen solle / seye / daß sie vnter anderer Laitung vnnnd Befelch gestellet / durch welches ihro der Gebrauch des eigenen Willens des vornehmisten Feindes aller vnser Unvollkommenheit benommen vnd verhindert wird. Sie hatte ein Verlangen / daß man allen / also zu sagen / Gehorsamb laiten wolle / solches als das beste Mittl den Friden vnd Einigkeit in der Gemein zu erhalten



ten achtende. Wann die Priorin dero selben etwas ver-  
 saget / ergabe sie sich alsobald ohne weiteres Anhalten / in  
 diesem mit grosser Hurtigkeit ihr aigenes Geduncken vnd  
 Urtheil verlaugnend. Einmals / als man in dem Re-  
 fectorio nach dem Tisch die Dancksagung gebettet / hat  
 sie sich in dem Geist verzucket auffgehalten / bey disen  
 Schau: Spil seyn gleichermassen die andere stehen bli-  
 ben / die Sub-Priorin, die nit gewusst wie lang die Diene-  
 rin Gottes in diser Unbeweglichkeit verharren wurde /  
 sprache zu denen anderen / sie sollen fortschreiten vnd auß  
 dem Refectorio gehen / auff dise Stimm des Gehorsams  
 erhollte sich die Mutter Maria Victoria / vnd verfüege-  
 te auch sich hinauß / obwohlen sie nach den Außgang auß  
 dem Refectorio alsobald in die vorige Verzuckung gera-  
 then / vnd in derselben durch eine geraume Zeit verbliben.  
 Ihrer Krancken: Pflegerin hat sie Gehorsamb gelaiestet /  
 als wäre selbe dero Oberin / ja sie vnterwarffe sich gar  
 gern allen vnd jeden / jene / vnter dero Regierung sie ein-  
 mahl gewesen / in grossen Respect vnd Ansehen haltend  
 als verharreten selbe noch in dem Ampt. Ich widerhole  
 allhier nit zwo sonderbahre Begebenheiten eines abson-  
 deren Gehorsams / die schon oben mit eben diser Unter-  
 werffung erzehlet worden; Allen ihren Geistlichen Vät-  
 teren erweise sie grosse Ehr vnd schätzete selbe hoch / sie ra-  
 thete auch anderen eine sothane Untergebung ein. Ich  
 will dises Capitel mit jenen beschliessen / welches dise Ma-  
 teri betreffend einer Persohn / nachdeme die Dienerin  
 Gottes zu den besseren Leben geschritten / begegnet. Dise  
 hatte kein Vergnügen an ihren Beichtvatter / gebrauchte  
 sich auch nit des Vertrauens gegen denselben / also daß  
 sie entschlossen gewesen sich zu denen Oberen zuverfügen /  
 vnd für die Hülff ihrer Seelen ihro einen anderen Seel-  
 (S. 247)



Sorger zu erbitten. Von diser nun ließe sich die Mutter Maria Victoria in eben selber Gestalt vnd Kleidung/als sie gewesen/ da sie in den Kloster gelebet/ sehen/ deroselben das Vorhaben / so sie gehabt/ aufredend / wie nit weniger sie Gedult zu haben ermahnen. Da endlich die Schwester an einen Tag diser Sach halber dem Herrn Erz-Bischoffen zuschreiben ganz entschlossen/ das Briefsel schon angefangen / ist ihr die Dienerin G. Dites abermahlen erschienen / vnd hat sie / wie vorhero wegen dieses gemachten Schlusses selbe gestraffet / weilen aber gedachte Schwester in ihren Vorhaben erhartet / hat ihro die erscheinende Mutter die Federen auß der Hand genommen mit Betrohung / daß / wann sie ferzner zu schreiben fortfahren werde / sie sich jener Gnad unwürdig machen würde / so G. Ditt ihro zu geben gesinnet / gleich wie entgegen / wann sie in der demüthigen vnd gedultigen Unterwerffung verharren wolte / der H. Erz sie in der Anfunfft eines extra ordinari Beichtvatters vollkomentlich / gleich wie es auch geschehen / trösten werde. Durch welches sie erweisen / wie Gott angenemb seye eine ehverbietige Unterwerffung gegen den Geistlichen Vatter / die mit einer Verlaugnung des eigenen Willens verainiget ist / ob vns schon zuweilen geduncket allen jenen Geistlichen

Trost oder vollkommenen Beystand / so man verlanget / nit zu empfangen.

G N D G.

